



Laibacher Zeitung.

Samstag den 28. Mai.

W i e n.

Nach dem ärztlichen Bulletin vom 21. d. M. haben Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie die Nacht ruhig zugebracht, und der gestrige günstige Zustand dauert fort.

Das Befinden des kleinen Erzherzogs Ludwig ist fortwährend erwünscht.

I t a l i e n.

Florenz, 9. Mai. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan hat unsere Stadt verlassen und wird zunächst in Lucca Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin, Zwillingsschwester Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Österreich, einen Besuch abstatten; die Frau Herzogin ist bekanntlich seit elf Monaten gefährlich krank und leider kann ich Ihnen wenig Hoffnung zu Ihrer Genesung geben. S. k. Hoh. der Herzog von Lucca ist, nach dem Wunsch seiner erlauchten Gemahlin, nach Turin abgereist, um den Neuvermählten seine Glückwünsche zu sagen und um seinen Sohn zu sehen, der gegenwärtig im sardinischen Militärdienste steht. In Italien spricht man allgemein von einer Verbindung der Königin von Spanien mit dem jungen sehr talentvollen Erbprinzen von Lucca. Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Wanda wird nach fünfmonatlichem Aufenthalt in dieser Stadt heute Florenz verlassen und nach Deutschland zurückkehren. — Se. k. k. Hoh. der Herzog von Modena hat seine k. Schwiegertochter nach Reggio begleitet.

(Allg. B.)

Königreich beider Sizilien.

Berichten aus Neapel vom 10. Mai zu Folge, war Se. Majestät der König von Baiern im besten Wohlseyn mit Gefolge von Palermo daselbst eingetroffen. Die Ueberfahrt in 18 Stunden auf dem Post-Dampfschiff Maria Theresia, von dem schönsten Wetter begünstigt, ließ nichts zu wünschen übrig. Kurz nach der Ankunft in Neapel beehrte Se. sicilianische Majestät den erlauchten Fremden mit

einem Bewillkommungsbesuche im Gasthöfe zum brittischen Hof. Einige Tage vor der Abreise von Sicilien hatte der König einen Ausflug nach Segesta zu dem noch wohl erhaltenen antiken Tempel gemacht, der zwei Tage in Anspruch zu nehmen pflegt.

(W. B.)

Deutschland.

Das neueste Blatt des Hamburger Correspondenten vom 14. Mai meldet: „Am gestrigen Tage wurde das neue Börsengebäude auf dem Adolphsplatz, welches wie durch ein Wunder inmitten so furchtbarer Verheerungen gerettet worden, unter Aufsichten eröffnet, die, den Umständen nach, nunmehr günstig zu nennen. Allerdings sind die Verluste ungeheuer: 1740 Häuser (Speicher und Hofwohnungen nicht gerechnet) auf 48 Straßen und Plätzen, zum Grundwerthe von 47 Millionen Court. Mark, sind durch die Feuersbrunst vernichtet, und es bedarf daher der Zeit und der Anstrengung, um eine solche Lücke in unserem Gemeinwesen auszufüllen. Was die Lage der ärmeren Classen betrifft, so geschieht für dieselbe das Unglaubliche. Je weiter die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe sich in Deutschland verbreitet, desto allgemeiner und erfreulicher äußert sich die Sympathie für unsere Vaterstadt. Indem wir mit innigem Danke diese Gesinnung anerkennen, die sich von unsren deutschen Brüdern nicht anders erwarten ließ, wissen wir den freudigen Eindruck nicht genug zu schildern, den die Wohlthätigkeit von nah und fern bei unserm Publikum erzeugt hat. — Möge denn Deutschland uns seine Sympathie auch ferner erhalten!“

(Dest. B.)

Frankreich.

Briefe aus Oran vom 29. April melden: Der Geolog, Hr. Souvenir-de-Montdragon, hat in unserer Provinz so eben eine Goldmine, dann zwei Minen von Silber, zwei von Kupfer, eine von Spiegelglanz und mehrere von Eisen entdeckt, die sämmtlich von großem

Werthe zu seyn scheinen, und deren Bearbeitung
nächstens beginnen soll.

(W. B.)

Die neuesten, bei dem Kriegsministerium eingegangenen Depeschen des Generals Bugeaud sind aus Oran vom 2. Mai datirt. Er meldet unter anderem, daß nach Aussagen von Arabern aus Tlemcen und von Ueberläufern aus Abb-el-Kader's Lager, dieser von dem Kaiser von Marocco durchaus keinen Bestand erhält, indem vielmehr strenger Befehl an die Gränzbehörden erging, jede Zufuhr für den Emir zu hindern. Letzterer hatte durch Versprechungen von hohem Sold und reicher Beute eine Anzahl Freiwilliger von den Gränzstämmen an sich gelockt; viele davon haben ihn aber wieder verlassen; da der Sold ausblieb. Abb-el-Kader hat nur wenig Leute bei sich; die Einwohner von Nedroma haben ihn mit Flintenschüssen zurückgewiesen. Am 29. April war die Colonne des Generals Bedeau auf den Emir gestossen; 2000 Kabylen hatten die steilen Anhöhen am Engpaß von Bah-Taza besetzt, während Abb-el-Kader mit 500 Pferden hinter ihnen im Hohlwege stand. Die Franzosen erstürmten die feindliche Stellung, und trieben die Araber mehrere Stunden vor sich her, nachdem sie mehr als 200 Mann getötet oder verwundet, und 70 bis 80 Gefangene gemacht hatten; der französische Verlust belief sich auf 25 Mann. General Bugeaud glaubt, daß Bedeau nach diesem Treffen Abb-el-Kader bis an die maroccanische Gränze drängen, und die völlige Unterwerfung der Stämme am linken Ufer der Tafna bewirken werde.

Die in Versailles geführte Untersuchung über das Eisenbahneignish vom 8. Mai bietet allerlei bemerkenswerthe Thatsachen dar. Die Achse an der Maschine „Matthieu Murray“ war von Cylinderform und hatte eine Dicke von ungefähr 15 Centimetres; sie ist an beiden Enden, da wo die Spindeln eingreifen, um welche sich die Räder drehen, abgebrochen wie Glas. Diese eiserne Achse sammt den Rädern wurde im Gerichtsaal niedergelegt. Außerdem hat man eine große Menge von Gold-, Silber- und Kupfermünzen, Uhren, Vorgnetten, Ringe, Brochen, Tachets, Gürtelschnallen, ein paar Dutzend Secretär- und Meubelschlüssel, Regen- und Sonnenschirme, Stöcke, Handschuhe, Taschentücher, Halstücher, Schawls &c. gesammelt. Diese Gegenstände waren zum Theil vom Feuer geschwärzt oder verbrannt, von den Medaillen einige geschmolzen, andere mehr oder weniger beschädigt. Von den Uhren fanden sich neun noch vollkommen erhalten, bei mehreren zeigte das geschwärzte Zifferblatt $5\frac{3}{4}$ Uhr an. Ueber den Zustand der Leichen hat Sr. Magendie

in der Gazette des Hopitaux berichtet, mit der Bemerkung, daß alle Scheiterhaufen des Mittelalters und der neuern Zeit, die furchtbarsten Feuersbrünste nicht so reich an Stoff zu Beobachtungen seyen. Von einunddreißig Leichnamen hatten nur zwei noch ihre untern Glieder und bei diesen war die Haut an der Fußsohle eine ungeheure Blase, die sich mit einem Male abslöste. Zwei andere Leichen hatten noch ihre Schädel, so der unglückliche Dumont d'Urville. Bloß die äußere Platte seines Schädelns war calcinirt, das Beinmark und die innere Platte noch unversehrt. Auffallend war die außerordentliche Härte des Schädelns dieses berühmten Seefahrers. Bei allen andern Köpfen existirte der Schädel nicht mehr. Die Hirnhaut war zusammengezogen, verhornte, so klebte sie auf der Basis des Schädelns, die Gehirnmasse war in eine Warze verwandelt von der Dicke einer Faust. Eine ähnliche Erscheinung zeigte sich an der Haut, wo sie nicht calcinirt war, da war sie eingeschrumpft, hornartig und knapp über die Organe hergespant. Die Abdominalwände waren durch die Kraft der Ausdehnung zerfahren und alle Verdauungsorgane standen nach außen. Auch die Brustwände waren bei den meisten Individuen weg und sie ließen Lunge und Herz bloß. Eine Frau von stattlichem Wuchs, so viel man an den unsörmlichen Resten ersah, war in ihre Haut eingeschlossen wie in ein Corset. Die Haut war geschwärzt und gab einen Ton von sich wie ein Gesicht von Stein. Insgemein waren mit Glanell bedeckte Theile ohne Brandflecken und nur verhärtet. So war auch das durchgehends eine Wahrnehmung: die untere Kinnlade war völlig calcinirt, die obere hatte weniger gelitten. Die Zähne waren meist nur vorn verbrannt, die Glasur im ganzen besser erhalten als die Wurzel. Die Zunge war durch ihre faserige Hülle etwas geschützt, aber eingeschrumpft zu einem kleinen Knollen im Hintergrund des Mundes, und inwendig vollkommen gekocht. Von allen Organen hatte das Gehirn am wenigsten von seiner Feuchtigkeit verloren. Das wenige, was sich noch von Muskelfleisch vorsand, war zum Theil in Fäden verwandelt, dünn wie Hanf und durch das Verschwinden des Zellgewebes isolirt, zum Theil verkalkt und beinahe unkenntlich. Bloß die Zähne waren an mehreren Leichen unberührt geblieben und contrastiren durch ihre Weißheit mit der Kohlensfarbe der andern Ueberbleibsel, sie allein können die Stelle anzeigen wo der Kopf war und nur an dem Vorstehen der zwei oberen Schneidezähne hat man den Leichnam der Frau Dumont d'Urville erkannt. Bei einem der Verunglückten war der untere Theil noch ziemlich ganz, Kopf

und Kumpf waren zu einem Klumpen zusammengezchrumpft, der die Länge hatte von etwas mehr als einem Schuh, nach dem Verhältnisse jenes Kleistes muß aber die Person $5\frac{1}{2}$ Fuß gemessen haben. — Wie verlautet, werden gegen die Eisenbahngesellschaften Entschädigungsklagen erhoben werden. Bereits sollen die H. H. Cremieux und Debray von mehreren Familien Aufträge erhalten haben.

Der Eisenbahngzug nach Versailles (linkes Ufer) ist heute wieder abgefahren; die Waggons waren aber nur schwach besetzt. Das gestern verbreitete Gerücht, daß der König und die königliche Familie nebst den Ministern auf dieser Bahn fahren werden, hat sich nicht bestätigt.

Ein Fabrikant, Namens Durieux, erzählt in den hiesigen Blättern, daß er am vergangenen Sonntag mit seiner Tochter, seinen drei Enkelinnen und deren Bonne in einem der Waggons gewesen sei, welcher umgestürzt und schon von den Flammen ergriffen gewesen wäre, als ein Mann, dessen Kleidung er beschreibt, mit eigener Lebensgefahr ihn und seine ganze Begleitung aus dem brennenden Wagen herausgeholt und in Sicherheit gebracht hätte. Damit nicht genug, nöthigte der grobmüthige Unbekannte den Geretteten auch noch 20 Fr. auf, damit sie sich auf bequeme Weise nach Paris schaffen lassen könnten. „Wir baten ihn inständig,“ heißt es am Schlusse jenes Schreibens, „uns seinen Namen zu sagen. Er erwiederte lächelnd: „Ich heiße Arthur, und dann, ich hatte von dem Feuer nichts zu fürchten, da mein thurer Onkel mich gegen Feuersgefahr hat versichern lassen.““ Dann entfernte er sich hinkend und mit halb verbrannten Kleidern. Ich habe ihm meinen Namen und meine Wohnung gesagt, aber ich zweifle, daß er mir das Glück gönnen wird, ihm meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich erkläre daher hier öffentlich, daß ich ihm das Leben meiner Familie, mein eigenes und 20 Fr. schuldig bin, die ich ihm gern zurückzustatten möchte.“

(Dest. B.)

Großbritannien.

London, 11. Mai. Die Nachricht von dem Unglück, das Hamburg betroffen, hat hier aus verschiedenen Gründen (drei der bedeutendsten Versicherungsanstalten, Sun, Phönix und Royal Exchange sind dabei beteiligt) die lebhafte Sensation erregt und bildete gestern den Hauptgegenstand der Börsengespräche. Ich habe mehrere Briefe vor mir liegen und unter andern einen von dem höchst menschenfreundlichen Herausgeber von Westminster Review, welcher eine Leitung verweigert mit den Worten: „Ich fühle nur Bedenken selbst hervorzutreten,

weil dadurch Personen von größerem Einfluß und bedeutenderer Stellung (wie z. B. Prinz Albert) abgeschreckt werden könnten sich in der Angelegenheit zu bemühen. Ich zweifle nicht im geringsten, daß auf diese Weise eine einflußreichere Committee zu Stande gebracht werden kann, als ich organisiren könnte, und die Unterzeichnung einer höchst bedeutenden Summe in kurzer Zeitfrist zu erwarten steht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Prinz Albert sich der Sache annehmen wird.

Der große Hofmaskenball am 12. Mai wird in den Journals, wie eine Nationalangelegenheit in vielen Spalten bis ins genaueste Detail beschrieben. Erst die Aufzählung der geladenen Herren und Damen nach den Rangklassen: Königliche Herzoge und Herzoginnen, Herzoge schlechthin, Marquis, Grafen (Earls und Counts), Viscounts, Barone mit den entsprechenden Ladies, welche Classen den hohen pairiesfähigen Adel bilden; dann die Sehr ebrenwerthen und Ehrenwerthen, d. h. Söhne und Töchter des hohen Adels und jüngere Brüder; hierauf der Kleine Adel; die Sirs (Baronets und Ritter), endlich die Gentry: Messieurs, Mistresses und Misses. Das diplomatische Corps war sehr zahlreich anwesend, doch scheinen nur die weiblichen Angehörigen desselben am Mummenschanz Theil genommen zu haben. Die Maskenanzüge sind mit einer Genauigkeit geschildert, wie sie in diesen Dingen nur bei Walter Scott, in Damenromanen oder Modejournals zu finden ist. Alle Damen überstrahlte, wie billig, Königin Victoria, die einen Juwelenschmuck von mehr als 1 Million Pf. St. Werth an sich trug, als Königin Philippa von Hennegau; alle Herren Prinz Albert in der Maske des ritterlichen Eduard. Se. E. Hoh. war wegen persönlicher Schönheit und des Geschmacks seines Anzugs der Altbewunderte. Der Graf v. Pembroke trug bloß am Hut fünf Diamanten von 18,000 Pf. St. Werth. Der Sun sagt: „Bloß vom Werthe der Diamanten und Edelsteine, die an den alterthümlichen Mänteln und geschlitzten Hosen der Herren funkelten, die Hälse alter und junger Damen umreisten und ihre Kleider besäumten, hätte man die Stadt Hamburg schöner wieder aufbauen können als sie je gewesen.“ Die Versammlung bestand aus zwei Hauptabtheilungen, deren einen die Königin und ihr Gemahl, den andern die Herzogin von Cambridge, als Anna von Bretagne, anführte. Beide theilten sich dann wieder in französische, deutsche, spanische, italienische und schottische Quadrillen. Der goldene Apfel ward als den Schönsten unter den Schönen ziemlich einmütig drei Schwestern, den Töchtern Lord Forresters: Gräfinn

o. Chesterfield, der ehrenw. Mrs. Anson und der Miss Forrester zuerkannt; sie waren als Donna Florinda, Herzoginn v. Lauenburg und Blanche de St. Pol maskirt. Die etwas ältere Lady Palmerston erschien als Anne Boleyn, die Gemahlinn des mexikanischen Geschäftsträgers, als Madame Pompadour und Lady Pennefather als Frau v. Maintenon. Als eine der geschmackvollsten Masken wurde die Botschafterinn von Brasilien, Marquise v. Lisboa bewundert, in altporugiesischer Hoftracht. Lady Bruce zog aller Augen auf sich als Rebecca aus Ivanhoe; dagegen repräsentirten die Barone und Baronessen Rothschild christliche Hofsleute aus Heinrichs VIII. Zeit. Sir Ch. Napier erschien als Ali Pascha, Marquis v. Normanby in glänzender Stahlrüstung u. s. w. „Welches Land und welcher Hof,“ ruft die M. Post, „hat diesem Fest etwas Ähnliches an die Seite zu setzen?“ Vergebens würde Frankreich mit all seiner geschmackvollen Eleganz gegen England in die Schranken zu treten suchen. Ach! Revolutionen und Armuth, das nie fehlende Gefolge der Revolution, haben die Diamanten und Juwelen der alten französischen Noblesse zerstreut, welche durch Stickereien und Spangen, so künstvoll sie auch gearbeitet seyn mögen, nur schlecht ersetzt werden. England ist bis jetzt von solchen Heimsuchungen verschont geblieben, daher überstrahlt unsere weibliche Aristokratie jede andere Europa's ebenso sehr an Reichtum ihres Schmucks, als ihr der Vorzug an Schönheit allgemein zugestanden ist.“ — Von literarischen Notabilitäten waren Sir Edw. Lytton Bulwer und Hr. Washington Irving gegenwärtig. Letzterer wurde von der Königin mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt und wird auf Einladung Ihrer Maj. noch einige Tage länger als er beabsichtigte in London verweilen, ehe er auf seinen Gesandtschaftsposten in Madrid abreist. W. Irving ist zu New-York im Jahre 1780 geboren, also ein bejahrter Mann, scheint sich aber einer festen Gesundheit zu erfreuen. — Königin Victoria blieb bis gegen 3 Uhr Morgens der Tanz währte aber noch eine Stunde länger.

Ein Schreiben von einem Officier des 14. Dragoonerregiments in Dschellalabad, d. d. 28. März, das in Canterbury eingelaufen, bestätigt die Nachricht, daß General Sale die Afghanen, die seine Position angriffen, auf das Haupt geschlagen und ihnen 500 Mann getötet habe. Der Brief erwähnt das Gerücht, die Witwe Sir William Macnaghents habe, aus Begegnung über das schreckliche Schicksal ihres Gatten und über die teuflische Behandlung, die sie selbst

in der Gefangenschaft von einem Afghanenhäuptling erlitten, sich den Tod gegeben.

Auf der von London nach den östlichen Grafschaften führenden Eisenbahn (Eastern counties railway) stürzte dieser Tage eine noch im Bau begriffene große Brücke ein, erschlug einen Arbeiter und verlegte sechs andere schwer. (Allg. 3.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 3. Mai. Unsre Nachrichten aus Beyrut vom 16. April bringen die Gefangennahme einer Anzahl Drusenchefs durch Omer Pascha in Bittidin. Unser Correspondent in Beyrut fügt bei, Omer Pascha habe nur auf höhern Befehl gehandelt, deßhalb die eilige Sendung von 3000 Wbanesen nach Syrien, deßhalb die geheimen Communicationen Mustapha Pascha's mit Aegypten, von wo man, im Fall der Noth, Hilfe erwarte. Reshid Mehemed Pascha, Militärgouverneur von St. Jean d'Acre, habe auf Befehl des Seriaskers die vielen Rajahs von europäischen Consularagenten, namentlich den englischen, gegebene Protection für ungültig erklärt und diese Leute von den Rajahs gegebenen Gesegen unterworfen. Wahr ist, daß von mehreren Consularagenten (meist Eingebornen des Landes), mit der Ertheilung der Protection großer Unfug getrieben wurde; alle ihre Bedienten, ihre Verwandten und Bekannten, die reichsten Kaufleute und Gutsbesitzer nehmen sie unter den Schutz der von ihnen repräsentirten Regierung, so daß auf diese Weise die Pforte in kurzer Zeit keine Rajahs mehr in Syrien haben würde. Selim Bey, der außerordentliche türkische Commissär, sey in Beyrut eingetroffen, habe seine Untersuchungen begonnen und nach der Beendigung derselben würde wahrscheinlich der Seriasker Mustapha Pascha wieder nach Constantinopel zurückkehren. (Allg. 3.)

Aegypten.

Alexandria, 26. April. Mehemed Ali scheint endlich doch wieder hieher zurückkommen zu wollen, wenigstens heißt es jetzt, er werde in künftiger Woche wieder seine Residenz beziehen. Hier ist die Durchfuhr der 200. Gewehrketten nach Indien, die man nicht hat durchsuchen lassen, der allgemeine Gegenstand des Tagesgesprächs und man hat in diesem Vorfall eine Bestätigung des Gerüchtes finden wollen, daß der Aufenthalt des ägyptischen Abgesandten in Constantinopel sich darum verlängere, weil er mit dem türkischen Ministerium über das Ansuchen der englischen Regierung wegen Gestattung des Durchmarsches von 25,000 Mann zu verhandeln habe. Man begreift nur nicht recht woher die Engländer gleich die Dampfschiffe auf der indischen Seite zur Verfügung haben sollen, die zur Fortschaffung dieser Mannschaft erforderlich wären. Privatbriefe aus der osmanischen Hauptstadt beschäftigen sich viel mit dieser Sache, auch verlautet aus derselben Quelle, daß die griechische Angelegenheit daselbst keineswegs der Beendigung nahe ist, da die Pforte sich zu weiter nichts als dem Zograffos'schen Vertrag versteht. (Allg. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 23. Mai 1842.

		Mittelpreis.
Staatschuldverschreibung, zu 5 p.Ct.	(in EM.)	108 15 16
detto detto 4 "	(in EM.)	100
Barlose Obligation, Hofkam.	zu 5 p.Ct.	—
mer. Obligation d. Zwangs	zu 4 1/2 "	—
Barlebens in Krain u. West.	zu 4 "	99 1/2
ital. Obligat. v. Tordol, Vor-	zu 3 1/2 "	—
selberg und Salzburg	zu 3 "	—
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl.	(in EM.)	695
Obligat. der allgem. und Ungar.	zu 3 v. H.	—
Hofkammer, der ältern Com-	zu 2 1/2 v. H.	65
hardenischen Schulden, der in	zu 2 1/4 v. H.	58 1/2
Florenz und Genua aufge-	zu 2 v. H.	54
nommenen Anlehen	zu 1 3/4 v. H.	—
Obligationen der Stände	Aerar. Domest.	
v. Österreich unter und	(E. M.) (E. M.)	
ob der Unn. von Böh.	zu 3 p.Ct.	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/2 "	—
sten, Steiermark, Kärn-	zu 2 1/4 "	—
ten, Krain, Görz und	zu 2 "	53 3/4
des W. Oberk. Amtes	zu 1 3/4 "	—
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 2000 fl. E. M.	768 fl. in E. M.	

R. R. Lottoziehung.

In Grätz am 25. Mai 1842.

86. 3. 4. 8. 64.

Die nächste Ziehung wird am 4. Juni 1842 in Grätz gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 19. Mai 1842.

He. Julius Kauchig, angehender Jurist, alt 22 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 67, an der Gehlenentzündung.

Den 20. Frau Theressa Weber, Polizei-Wundärzten-Witwe, alt 80 Jahre, in der Stadt Nr. 175, am Schlagfluß. — Der lebigen Katharina N., Inwohnerin-Dotter, ihr Kind Anton, alt 1 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 34, an Convulsionen.

Den 22. Frau Barbara Mrkos, geborene Gruber, fürstlich Thurn und Taxische Nevidentens-Witwe, alt 81 Jahre, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 21, am Behrfieber. — Georg Kowatsch, Polizeimanns-Witwe, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 293, an der Lungenschwindsucht.

Den 23. Helena Schidanegg, Dienstmagd, alt 23 Jahre, im Civil-Spital Nr. 2, an Scropheln.

Den 24. Dem Joseph Babnig, Taglöbner, sein Kind Johann, alt 11 Monate, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 12, an der häutigen Verduke.

Den 25. Anna Miller, Sträfling, alt 21 Jahre, am Kostellberg Nr. 57, an der Augenzehrung.

Den 26. Dem Hrn. Franz Xav. Souvan, bürgerl. Handelsmann und Haushabter, seine Frau Maria, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 260, an Schwäche, in Folge einer widernatürlichen Geburt. —

Zur Laib. Zeitung v. 28. Mai 1842.

Dem Johann Peterlin, Schubbegleiter im Bezirk Umgebung Laibach, sein Kind Johann, alt 11 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 95, an der Lungenentzündung.

Fermischte Verlaubbarungen.

3. 781. (3) Nr. 1939.

G d i c t.

Von dem gesetzten Bezirksgerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß man über geplante Untersuchung den Thomas Schinkou, vulgo Hudnik, Holzhübler von Schiiza Nr. 21, wegen Handels zur Trunkenheit und übler Vermögensgebarung, unter Curatel zu segen und als Curator den Franz Struckel von Gaberje aufzustellen befunden habe.

R. R. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 7. Mai 1842.

3. 760. (3) Nr. 726.

G d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg und Kreutberg wird hiermit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Graf Lamberg'schen Canonicats zu Laibach, unter Vertretung des Herrn Dr. Ovijazb, wider Franz Jerg von Hrib, wegen an Sackzett und Executionskosten noch schuldiger 20 fl. 25 kr., zur Vornahme der mit Bescheide vom 25. September v. J. Nr. 1440, bewilligten, sodann aber sistirten executiven Heilbietung der, dem Zegtern gehörigen, gerichtlich auf 157 fl. bewerteten Fahrnisse, bestehend aus zwei Stück Ochsen, einer Kuh, einem Schweine und einem Wagen, der dritte Termin auf den 24. Juni 1842, Vormittag 9 Uhr in der Wohnung des Executen zu Hrib mit dem Beisatz angeordnet worden, daß die Versteigerungsgegenstände bei dieser Tagssitzung auch unter dem SchätzungsWerthe, jedoch gegen sogleiche Barzahlung werden hintangegeben werden. — Das Schätzungsprotocoll kann in der diesgerichtlichen Amtskanzlei eingesehen und in Abschrift erhoben werden.

Egg am 22. April 1842.

3. 768. (3) Nr. 1161.

G d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Reisniz wird hiermit bekannt gemacht: Es haben auf Ansuchen der bedingt erbäckerlerten Erbinn Maria Urco von Reisniz am 8. Juni l. J. Vormittag alle jene, welche auf den Verlaß der sel. Maria Umbroschitz von Sinozib, mit was immer für einem Rechtsbuch einen Anspruch zu machen gedenken, und jene, die etwas zu dem Verlaß schulden, sogeniß anzumelden, als widrigens die Ersten die Folgen des 8. 4. h. b. G. S. sich selbst zuschreiben haben, und die Zegtern sogleich gerichtlich belangt werden würden. Bezirksgericht Reisniz den 4. Mai 1842.

3. 792. (1)

Gewölbe zu vergeben.

In der Elephantengasse ist stündlich das in der Reihe der neu erbauten Gewölbe sub Nr. 2 befindliche bequeme Gewölbe gegen Monatzins von 4 fl., oder gegen Anticipat-Fahreszins mit 40 fl. in Miethe zu überlassen. Nähere Auskunft ist in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 21, ebener Erde Thüre rechts, einzuholen.

3. 791. (1)

Gewölbe - Vermietung.

Im Hause Nr. 13 am Platz ist für kommenden Michaeli d. J. das am Eingange links befindliche große Verkaufsgewölbe zu vergeben. Nähere Auskunft ist im nämlichen Hause im Comptoir des Herrn Jacob Friedrich einzuholen.

3. 797. (1)

Haus - Verkauf.

In der Stadt Bischofslack ist das Gasthaus „ur Traube“ Nr. 42, nebst dem Weinschankrechte stündlich gegen sehr billige Bedingnisse zu verkaufen.

Das hübsche Wohngebäude besteht aus 2 Stockwerken, dabei sind schöne große Keller und Stallungen, ein schöner großer Obstgarten und ein Hof, in welchem sich ein guter wasserreicher Brunnen befindet; auch gehören zu diesem Gebäude 7 große Waldantheile und 1 Wiese.

Da diese Realität zu jeder beliebigen Speculation, und besonders zu solchen, für die Folge, wo die Eisenbahn durch Lack geführt wird, sehr geeignet ist, so empfiehlt der jetzige Besitzer Kaufleibhabern den Ankauf dieser mit der Versicherung, daß jeder Inhaber seinen Vortheil daran finden wird.

Das Nähere erfährt man bei dem Eigentümer in Lack im nämlichen Hause, und hier im ersten Stocke des Hauses Nr. 75 am Schulplatz.

3. 767. (3)

Zimmer zu vergeben.

Im Hause Nr. 54, in der Elephantengasse, sind im ersten Stocke zwei schöne ausgemalte, sonnenseits gelegene Zimmer, jedes mit separatem Eingange, zu Michaeli d. J. zu vergeben. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

3. 498. (5)

Fortepiano

zu verkaufen.

Auf der St. Peters-Vorstadt, Haus-Nr. 11 zu ebener Erde sind 2 Fortepiano, wovon eines mit türk. Musik, aus freier Hand um billige Preise zu verkaufen. — Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

3. 789. (2)

N a c h r i c h t.

Im Gasthof zur goldenen Schnalle ist eine moderne überführte Calle sche mit Bordach, und ein Steirer Wagen um einen billigen Preis zu verkaufen.

Literarische Anzeigen.

3. 798. (1)

Bei G. Lerher ist neu zu haben:

Die

heiligen Schriften

des

alten und neuen Testamentes, nach der von Sr. päpstl. Heiligkeit approbirten Uebersetzung,

von Dr. Jos. Franz Allioli.

Zum

Gebrauche der Volksschulen und für die Jugend, im Auszuge bearbeitet von Buchfellner.

Mit Kupfern, 2 Bände. Landshut 1842, brosch. 1 fl. 8 kr.

Abraham à Santa Clara
(Ulrich Megerle)

das
Gediegenste
aus

seinen sämtlichen Werken, erster und zweiter Band broschirt, jeder Band 24 kr.

Des

Christen Wandel

im Erdenhale und seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimat.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch

für katholische Christen aller Stände

von

D. A. Biggel.

Sechste Original-Auflage 1841, brosch. 45 kr.

3. 694. (1)

In Höfels Kunstdruckerei und xylographischen Anstalt ist ganz neu erschienen, und in Wien bei Ignaz Blang, in Laibach bei Ig. Edl. v. Kleinmayr, bei Georg Lerher und L. Paternossi zu haben:

Legenden der Heiligen

auf alle

Sonn- und Festtage des Jahres. In metrischer Form, von Joh. Lad. Pyrker, Patriarch, Erzbischof von Erlau.

Illustrirtes Prachtwerk auf Belinpapier. Mit 70 ausgezeichnet schönen großen Vignetten, 22 verschiedenen allegorischen Randverzierungen, dann Titel und Umschlag in Holzschnitt, nebst Anmerkungen. Vollständig in einem Bände. Lexicon-

Octav. Wien 1842.

Preis: Elegant broschirt, nur 4 fl. 48 kr. Conv. Münze.

Der gefeierte Sänger der „Tunissias“ und des „Rudolph von Habsburg“ hat, als Ergebniß seiner echt christlichen Gesinnung, die „Perlen der heiligen Vorzeit,“ nach dem Wunsche aller Freunde der höheren Dichtkunst, mit dieser neuen wertvollen Abtheilung bereichert. Der Inhalt umfaßt in metrischer Form 52 Legenden für die Sonntage des Jahres, vom 1^{ten} bis zum 10^{ten} Jahrhundert, und 16 Legenden für die Festtage des Jahres, vom 10^{ten} bis zum 16^{ten} Jahrhundert, in chronologischer Folgereihe fortlaufend, und jede Legende ist am Schlusse mit einem kurzen Denkspruch versehen, welcher die Moral mit einfachen Worten heraussstellt. Dieser Zyklus frommer Erzählungen, aus dem Leben der Heiligen, trägt durch den bildlichen Schmuck das Gepräge eines religiösen Busches aus dem Mittelalter, nur mit dem Unterschiede, daß diese Verzierungen als Resultat einer glänzend entfalteten Kunst-Epoche angesehen werden müssen. Die Vignetten, 70 an der Zahl, versinnlichen die Hauptmomente der Legenden, und sind wahre Meisterstücke in Bezug auf Zeichnung und xylographische Ausführung. Die 22 verschiedenen allegorischen Randverzierungen zieren abwechselnd als Einfassung für jede Druckseite die erhaltenen Gesänge; sie erscheinen als Arabesken mit sinnbildlichen Gestalten, welche die kampfsame Pilgerfahrt des Glaubens nach dem ewigen Lichte verdeutlichen.

Der Eingangsbuchstabe bei jeder Legende ist ebenfalls ein Holzschnitt mit passender Verzierung, und das Titelblatt, so wie der Umschlag, dürfen als gelungene Verkörperungen religiöser Symbole, mit allem Eobe hervorgehoben werden.

Sämtliche Illustrationen sind neu komponirt und direkte auf Holz gezeichnet von Professor Füchtbichl, Dobiaschofsky, Scholz, C. Seeger, Schaller und Sieindl, geschnitten unter der Leitung des Blasius Höfels.

Auch auf die Ausstattung in Hinsicht der Schrift, des Papiers und Druckes wurde eine ganz besondere Sorgfalt verwendet, wie man sich durch Einsicht des vollständig vorrätigen Werkes überzeugen wird.

3. 695. (1)

Ante¹nung eines vollständigen Handatlasses

für die Besitzer
von

Balbi's allgem. Erdbeschreibung.

Die überaus günstige Aufnahme von Balbi's neuester Geographie und die noch immer steigende Zahl der Abnehmer würde allein schon ein hinlänglicher Beweis ihres hohen Werthes seyn, wenn sich nicht auch alle öffentlichen Blätter auf das Günstigste über dieselbe ausgesprochen hätten. Dem Verleger ist von vielen Pränumeranten deren volle Zufriedenheit mit der Ausführung bezeugt, zugleich aber auch die Neuerung beigefügt worden, daß dieses wertvolle Werk erst durch einen beizugebenden Handatlas seine vollständige Brauchbarkeit erlangen würde. Stets bemüht, den Wünschen der Literaturfreunde, die unsere Unternehmungen unterstützen, entgegen zu kommen, haben wir keine Kosten gescheut, den in unserem Verlage erschienenen geographischen Atlas ganz neu in Stahl stellen zu lassen und durch eine bei den gegenwärtigen Ereignissen höchst wichtige Karte von Indien zu vervollständigen. Die Karten selbst sind auf dem feinsten Maschinen-Belinopapier abgedruckt und auf das Sorgfältigste colorirt, und wir sind somit im Stande, die Ausgabe unter folgendem Titel zu beginnen:

Vollständiger Handatlas

über
alle Theile der Erde,
zum Selbstunterricht und bequemen Gebrauche
bei

Adrian Balbi's neuester Erdbeschreibung.

Vier und zwanzig General- und Specialkarten,
worunter drei Doppelblätter.

Ausgabe in vier Lieferungen.

Erste Lieferung.

Die Welt, nach Mercator's Projection. Doppelkarte.
Europa.
Frankreich.
Die Schweiz.
Nördliches Italien.
Nordwest- und nordöstliche Deutsche Bundesstaaten.
Doppelkarte.

Zweite Lieferung.

Südwest- und südöstliche Deutsche Bundesstaaten.
Doppelkarte.
Ungarn, Siebenbürgen und Galizien.
Ostpreußen und das Königreich Polen.
Niederlande und Belgien.
Südliches Italien.
Spanien und Portugal.

Dritte Lieferung.

Schweden. Norwegen und Dänemark.
England, Schottland und Irland.
Europäisches Russland, nördlicher Theil.
Europäisches Russland, südlicher Theil.
Europäische Türkei und Griechenland.
Asien.

Vierte Lieferung.

Ostindien.
Australien.
Nordamerika.
Südamerika.
Vereinigte nordamerikanische Freistaaten.
Australien und der hinterindische Archipel.

Jede Lieferung kostet 1 fl. C. M.

Die Ausgabe erfolgt in vierzehntägigen Fristen, die Vollendung bis Ende Mai.

R. A. Hartleben.

Die erste Lieferung à 1 fl. ist bereits erschienen und in Laibach bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr zu haben.